

Holz-Vertheuerung

19. November 1896.

Kurz vor den in Süddeutschland in jetziger Jahreszeit in der Regel stattfindenden grossen Holzverkäufen sind in diesem Jahre in Holzfachblättern und Lokalblättern Anzeigen folgenden Inhalts erschienen:

»60 000 Raummeter Papierholz nicht über 18 Mark der Raummeter franco jede Station gesucht. Offerten sub usw.«

Dies ist ein Preis, den Holzschleifereien und Zellstofffabriken, insbesondere süddeutsche, die mit theuren Kohlen und Schwefelkies arbeiten, unmöglich anlegen können. Für Waldbesitzer und Zwischenhändler war es dagegen sehr verlockend, und jedenfalls werden viele Angebote eingelaufen sein. Wir wissen nun aber von mehreren Leuten, die sich auch durch verschiedene Zeitungen an den Erlasser jener Ankündigung wandten, um nähere Angaben über Beschaffenheit des gewünschten Holzes, Zahlungsbedingungen usw. zu erhalten, dass Keiner eine Antwort erhielt, selbst wenn Briefmarken für die Antwort beigelegt waren.

Es scheint uns, dass die Anzeige den einzigen Zweck hatte, die ohnehin hohen Preise besonders in Süddeutschland noch mehr in die Höhe zu treiben, und es wäre interessant, zu erfahren, wer dieselbe eingerückt hat. Fallen solche Machenschaften nicht unter das Gesetz gegen unlauteren Wettbewerb, und könnten die betreffenden Zeitungen nicht gezwungen werden, den Namen des Aufgebers der Anzeige zu nennen, um etwaigen unredlichen Treibern ein Ende zu machen?

Wir bitten um Aussprache. D. Red.

Lage des Bleistift-Marktes

Nürnberg, 18. November 1896.

In Nr. 74 der Papier-Zeitung wurde von mir bei Besprechung der im Jahresbericht für 1895 der Handels- und Gewerbe-Kammer von Mittelfranken veröffentlichten Ausführungen über die Lage des Bleistift-Marktes u. A. betreffs des Handels in deutschen Bleistiften nach Russland wörtlich Folgendes geschrieben:

»Es ist nicht der Fall, dass das deutsche Bleistift-Geschäft nach Russland zurückgegangen ist, weil in Russland verschiedene Bleistift-Fabriken mit Erfolg arbeiten. Der Absatz feiner Waare nach Russland ist im Gegentheil im Aufschwung begriffen. Die russische Industrie ist noch nicht in der Lage, höhere Ansprüche auf Güte zu befriedigen, und bessere und feine Blei- und Farbstifte kommen ausschliesslich vom Ausland.«

Auf diese Ausführungen erwiderten in Nr. 91 der Papier-Zeitung die Herren Sachs & Jarres in Moskau und bestätigen alles von mir Mitgetheilte. Sie sagen dabei u. A.: »Die Behauptung des Herrn Carl Faber, dass er nur bessere Stifte in Russland absetzt, widerspricht unseren Erfahrungen«. Ich habe in meinen Ausführungen mit keiner Silbe erwähnt, was für Bleistifte ich nach Russland ausführte, und nur gesagt, dass der Absatz in feinen Waaren nach Russland im Aufschwung begriffen sei und bessere und feine Bleistifte ausschliesslich noch vom Ausland bezogen werden, von Johann Fabers Stiften war nirgends die Rede. Die Herren Sachverständigen schieben mir also einen Ausspruch zu, den ich nie gethan, und gefallen sich darin, diesen Ausspruch zu widerlegen.

Ueber die Bleistifte, welche unter der Marke »Johann Faber« in Russland abgesetzt werden, können die beiden Sachverständigen schon deshalb nichts wissen, weil sie solche von der Fabrik nicht beziehen können. Dieser Umstand erklärt die unfreundliche Art, in der sich diese »Sachverständigen« über Johann Faber und dessen Erzeugnisse auslassen.

Bleistiftfabrikant Carl Faber.

Papierholz in Schweden

Eigenbericht

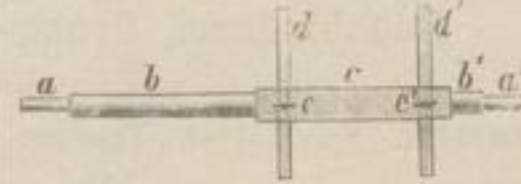
Die schwedische Stahl- und Eisen-Industrie hat in diesem Jahre einen nie dagewesenen Aufschwung genommen. Die Fabriken sind für lange Zeit mit Aufträgen überhäuft und die Preise fortwährend im Steigen. Da aber diese Fabriken ungeheure Mengen Holzkohle brauchen und haben müssen, so ist die Holzkohlen-Erzeugung in letzter Zeit auf mehr als das Doppelte gestiegen. Die Kohlenbrennereien verarbeiten aber dieselben Hölzer wie die Schliff- und Zellstoff-Fabriken, und die Kohlenbrenner haben den Zellstoff-Fabrikanten heute schon die Holzpreise um 25–30 pCt. in die Höhe getrieben, sodass dieselben in unserem holzreichen Schweden den deutschen Holzpreisen wenn nicht über, doch gewiss gleich sind.

Die Zellstoffpreise sind zwar in letzter Zeit auch etwas gestiegen, aber die Erhöhung entspricht in keiner Weise den erhöhten Holzpreisen und den steigenden Qualitäts-Anforderungen. Es wäre gut, wenn die schwedischen Fabrikanten in der Preis-Frage geschlossen vorgehen wollten. Eingedenk des Jahres 1895, welches wohl das traurigste in der 25jährigen Zellstoff-Periode war, welches Wunden schlug, die heute noch nicht vernarbt sind, sollte man die heutige Lage benutzen, nach dem Sprichwort: Schmiede das Eisen, so lange es heiss ist.

Egalisiren von Holländerwalzen

Weissenstein bei Pforzheim, 31. Oktober 1896.

In Nr. 84, Seite 2724 der Papier-Zeitung finde ich die Beschreibung des Deutschen Reichs-Patentes 87962 für ein Verfahren zum Egalisiren der Holländerwalzen und Anpassen des Grundwerkes. Es wundert mich, dass auf dieses Verfahren Patent ertheilt wurde, da ich dasselbe schon seit 13 Jahren kenne und als technischer Direktor der Papier-Fabrik Barth & Haas angewendet habe. Schon vor etwa 10 Jahren habe ich Holländerwalzen durch Einlegen eines Sandsteines als Grundwerk egalisirt. In den letzten Jahren liess ich allerdings die Holländer-



walzen abdrehen, da mir das Schleifen im Holländer zu viel Schmutz verursachte. Dagegen werden bis heute hier in der Papierfabrik Weissenstein (Haas & Co.) noch alle Grundwerke nach der Leere eingelegt. Die Leere,

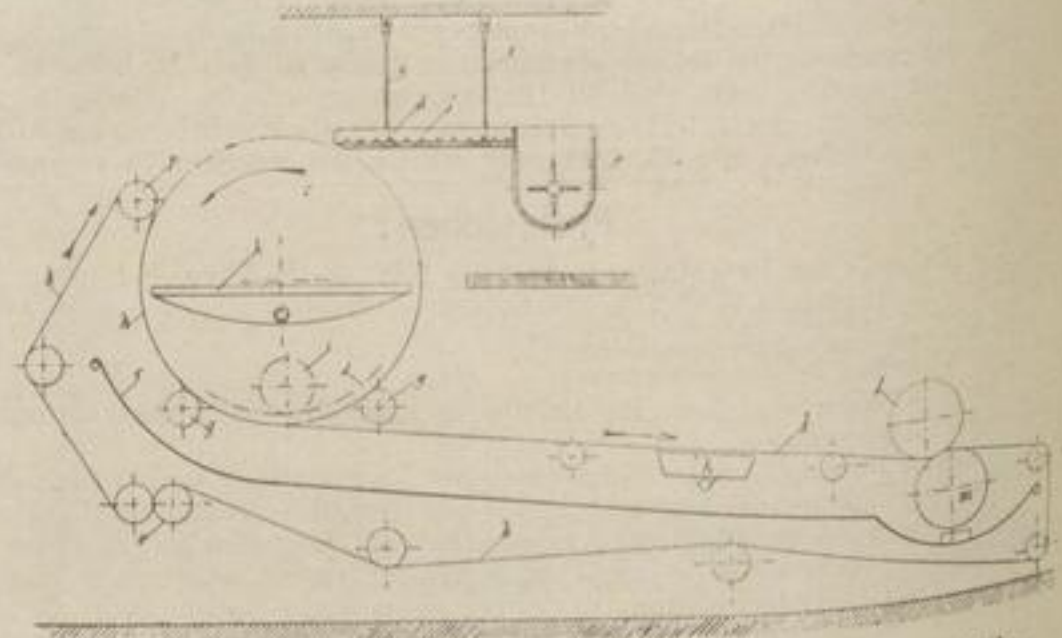
welche wir besitzen, besteht aus Eichenholz und unterscheidet sich von der in der Patentschrift 87962 erläuterten nur dadurch, dass das Verbindungsstück zwischen den verstellbaren Leerbügeln fehlt.

Vorstehende Skizze erläutert unsere schon seit 13 Jahren im Gebrauch befindliche Leere. *a a'* sind die Lagerstellen, *b b'* ist rund, *c* ist vierkantig, *d d'* sind verstellbare Leeren, *e e'* sind Flügelschrauben. *d d'* sind vierkantig und gehen durch *c*, in welcher sie durch die Schrauben *e e'* festgestellt werden. Mit dieser Leere werden bei uns alle Grundwerke gerichtet, und ich halte unser Verfahren ohne Verbindung zwischen *d* und *d'* besser, da man leichter ersehen kann, ob an irgend einer Stelle noch etwas fehlt.

C. Vieth.

Nasspartie für Papiermaschinen

Herr Lourdelet erhielt das französische Patent 257 342 vom 18. Juni 1896 für eine Aenderung an der Nasspartie von Papiermaschinen, womit nach seiner Angabe besseres Papier oder Pappe erhalten werden kann, als mit der bisherigen Bauart. Nachstehende Skizze erläutert das Wesen dieser Erfindung. Der Papierstoff gelangt nach *a*, wo ihn ein Rührer in gleichmässiger Vertheilung erhält, und von da in die Rinne *d*, deren besondere Anordnung Lourdelet als den wichtigsten Theil der



Erfindung bezeichnet. Sie ist weder mit *a* noch mit dem Siebcylinder *c* verbunden, hängt an zwei, oben drehbar gelagerten Stäben *e* und erhält seitliche Schüttelbewegung, wie sie dem Siebtisch von Papiermaschinen ertheilt zu werden pflegt. Infolge dieser Bewegung sollen sich die auf die Rinne gelangenden Fasern des dünnen Stoffbreies nach allen Richtungen frei und gleichmässig ordnen, was für die spätere Verfilzung vorthellhaft ist. Querleisten *f* brechen die Strömung und helfen die parallele Lagerung der Fasern verhindern.

Der Siebcylinder *c* erhält seinen Antrieb durch Zahnstange *i* und Zahnrad *j*. Er ruht auf zwei Rollen *g*, die er bei der Drehung mitnimmt. Auf dem Cylinder wird der Stoff zum Theil entwässert und das abtropfende Wasser durch Rinne *h* abgeleitet. *k* ist ein endloses Metalltuch oder ein Filz, der die feuchte Papierbahn von *c* abnimmt und über dem Saugkasten *h* zu den Presswalzen *l m* führt. Die weitere Entwässerung der Papierbahn erfolgt durch hierfür übliche Vorrichtungen. Eine grosse Blechrinne *r* führt das bei der Entwässerung abtropfende Wasser zu beliebiger Wiederverwendung fort.

Es ist nach unserer Meinung unwahrscheinlich, dass durch die Querleisten *f* die Lagerung der Fasern parallel zur Stromrichtung verhindert werde, da der dünne Stoff darüberhinwegfließt, und das Verhalten der Fasern auf dem Siebcylinder *c* kann nicht anders sein, als auf dem Vordertheil eines ebenen Metalltuches.